

Region

Die Alpenpyramide will ihre Energie selber produzieren

Pläne nach Rekordjahr Nie war die Niesenbahn AG erfolgreicher als im letzten Jahr. Zeit zum Ausruhen? Mitnichten. Der Oberländer Ausflugsberg strebt nun eine autarke Energiezukunft an.

Jürg Spielmann

700'000 Kilowattstunden Strom verbraucht die Niesenbahn AG pro Jahr, die Hälfte davon frisst die Standseilbahn auf den Oberländer Ausflugsberg. Der Gesamtbedarf an Strom entspricht jenem von 150 Einfamilienhäusern mit je vier Bewohnenden. «Wir verwenden ausschliesslich Strom aus Schweizer Wasserkraft», sagt Urs Wohler, der Geschäftsführer der Niesenbahn AG. Das sei eine Frage der Firmenphilosophie. Die Themen Energie und Nachhaltigkeit scheinen beim Bahnunternehmen aus Müllenen fast so gross, wie die steinerne Pyramide mit ihren 2336 Metern hoch ist.

Im vergangenen Jahr schlugen die Stromkosten mit «rund 100'000 Franken» zu Buche. Tendenz: steigend. Die Preise bewegen sich wie die roten Niesenbahn-Kabinen: bergwärts. Der Strom rangiert in der Niesen-Rechnung nach den Personal- und Warenkosten an dritter Stelle. Bis Ende Jahr kostet die Niesenbahn die Kilowattstunde (kWh) nach laufendem Vertrag noch 5 Rappen, in einem neuen Kontrakt bis Ende 2026 werden es deren 14 sein. «Und das ist noch ein guter Preis», findet der Niesen-Chef.

Produzieren statt kaufen

Die höheren Kosten sind laut Urs Wohler eine zusätzliche Motivation, sich des Themas anzunehmen. Oder konkreter: Die Niesen-Verantwortlichen machen sich auf den Weg zur Energieunabhängigkeit von Dritten. «Wir wollen in zunehmendem Mass Strom selber produzieren», sagte Vizepräsident Martin Andres gestern an der Bilanzmedienkonferenz in Spiez. Im vergangenen Spätherbst wurde deshalb ein Energiekonzept bei der Elektroplan Buchs und Grossen AG in Auftrag gegeben.

«Erste Resultate werden am 21. Juni in den Verwaltungsrat kommen», sagt Wohler. Dann dürfte es bereits «die eine oder andere Weichenstellung» geben. Im Fokus steht die Nutzung der Sonne als Energiequelle. Die



Der Bahnbetrieb verbraucht jährlich rund 350'000 Kilowattstunden Strom: Obere Sektion der Niesenbahn auf dem Hegernviadukt. Foto: Bruno Petroni

Berner-Oberland-Bahnen mit 7,8 Millionen Franken Gewinn

Die Lage der Berner-Oberland-Bahnen AG (BOB) hat sich nach zwei schwierigen pandemiebedingten Jahren normalisiert. Das Bahnunternehmen schloss das Geschäftsjahr 2022 mit einem Gewinn von 7,8 Millionen Franken.

Wie die BOB gestern mitteilte, stieg der Verkehrsertrag zwischen Interlaken Ost und den beiden Lütchinentälern um 98 Prozent auf 14,8 Millionen Franken. Bei der Schynige-Platte-Bahn sei der Verkehrsertrag um 47,3 Prozent auf 4,7 Millionen Franken – ein Allzeithoch – gestiegen. Von Bund und Kanton Bern erhielt die AG eine Abgeltung von 23,5 Millionen.

Das Unternehmen habe ab dem zweiten Quartal 2022 zurück in die Normalität gefunden. Die

Wintersportsaison sei sogar mit der Rekordsaison 2007/2008 vergleichbar.

Gemäss dem Communiqué investierten die Bahnen letztes Jahr 33,4 Millionen Franken. Unter anderem wurden der Bahnhof Zweilütschinen umgebaut und eine erste Anzahlung für sechs zusätzliche Triebzüge getätigt. Die neuen Züge sollen ab dem Jahr 2025 im Oberland fahren.

Die BOB befördern als Regionalbahn Gäste zwischen Interlaken Ost und Lauterbrunnen beziehungsweise Grindelwald. Im touristischen Bereich betreiben sie die Schynige-Platte-Bahn, die von Wilderswil auf die Schynige Platte führt. Bund und Kanton halten eine Aktienmehrheit an den BOB. (SDA)

Niesenbahn verfolgt den Plan, auf ihrem Parkplatz in Müllenen ein Solarfaltdach zu erstellen, das jährlich 350'000 kWh Strom liefert – und somit den Bedarf für die Bahn abdeckt. Der Wirkungsgrad einer solchen Anlage sei beim Sommerbetrieb am Niesen ideal. Er spricht von einer attraktiven Doppelnutzung: Stromerzeugung und Beschattung des Parkplatzes.

PV-Anlagen am Berg?

Ein Solardach, das sich falten lässt? Wohler erklärt: Es werde nichts Fixes gebaut, sondern faltbare Panels, die an gespannten Seilen hängen und sich bei Wind oder Schnee in eine Art Bahnhof ziehen lassen. Ähnlich einer Handorgel. Eine Anlage dieser Art hat bereits die Luftseilbahn Kronberg in Appenzell. Produ-

ziert wird sie von einer Firma in Zizers GR, die aktuell auch ein Projekt für die ARA Thunersee in Arbeit hat.

Eine feste Überdachung mit einer Fotovoltaikanlage (PV) wäre laut Urs Wohler bei der Talstation gar nicht realisierbar. «Unser Parkplatz liegt in der Landwirtschaftszone und direkt an der Kander. Bauen am Wasser ist anspruchsvoll.» Weitere PV-Anlagen könnten nachfolgend immer mehr Strom produzieren: auf dem Berghaus, der Bergstation, auf Galerien der Bahn oder gar an Lawinerverbauungen. Man wolle indes Schritt für Schritt und nicht überhastet vorgehen, erklärt der Geschäftsführer. Auf dem Berghaus etwa mache es erst Sinn, wenn das Dach ersetzt werden müsse, nennt er als Beispiel.

«Für derartige Anlagen gibt es mutmasslich interessierte Investoren – Private oder Unternehmen.»

Urs Wohler
Geschäftsführer
Niesenbahn AG

Es sind Investitionen, die sich rechnen müssen.

Ziel: Zehn Jahre

Und deren Finanzierung? «Für derartige Anlagen gibt es mutmasslich interessierte Investoren – Private oder Energieunternehmen.» Dies hätte laut Urs Wohler den Vorteil, dass die Niesenbahn nicht selber investieren müsste. Das tat sie jüngst in grossem Stil: 2018/19 7 Millionen ins Berghaus und aktuell 4,2 Millionen in die Erneuerung von Antrieb und Steuerung der beiden Seilbahn-Sektionen. Letzteres zwang die Gesellschaft, die Hypothek um 1,5 Millionen Franken aufzustocken. Für eine nachhaltigere Zukunft.

Beim Berghaus-Umbau wurden 1,1 Millionen Franken in Energie- und Umweltmassnahmen gesteckt. Die Ölheizung machte einer Wärmepumpe und einer Rückgewinnungsanlage Platz. Zuvor waren jährlich 30'000 Liter Heizöl verbrannt worden. Mit dem Antriebsersatz lassen sich, so Wohler, «20 bis 30 Prozent» Strom einsparen. Weil einerseits der Wirkungsgrad erhöht und andererseits bei den Talfahrten durch Rekuperation Strom produziert werde, der direkt in den Betrieb fliesse. «Die Energieeffizienz ist bei all unseren Umbauten ein grosses Thema», ergänzt Vizepräsident Martin Andreas. Auf die Frage, wann die Niesenbahn gänzlich ohne Energiezukaufe auskommen soll, meint er: «In zehn Jahren – das ist unser angestrebtes Ziel.»

ANZEIGE

Erotik

Telefonkiosk

Nymphomanin mit sexy doppel D Busen sucht Lover für ... Treffs. 0906 444 789 (Fr. 2.50/Anr+Min)

neue Girls T: 0906 008877 --- Fr. 2.30 / min

Diverses

Aeffigen; TOP Massagen & Erotik der besondern Art/ tantraparadies.ch ♥ 031 951 70 69

Inga, Blond, Reif, Vollbusig 079 868 64 53

**Thun; MARIELLA XXL-Busig 033 535 35 35
Bern; CELINE & ANNA..... 031 311 64 64**

Nachrichten

Anfragen der Gäste «blieben im Rahmen»

Brienz «Besorgte Touristen rufen wegen Evakuierung im Berner Brienz an», titelt der «Blick». Bekanntlich muss das Dorf Brienz in Graubünden wegen eines drohenden Felssturzes evakuiert werden, was international Schlagzeilen macht. Dies habe nun Gäste verunsichert, die einen Besuch von Brienz im Berner Oberland geplant haben. «Da die beiden Ortschaften den gleichen Namen haben, ist es normal, dass es zu Verwechslungen und Verunsicherungen kommt», erklärt Marianne Rodi von Brienz Tourismus gegenüber dieser Zeitung, relativiert aber auch gleich. «Es klingelt nicht alle fünf Minuten das Telefon, die Anfragen

blieben im Rahmen.» Und angesichts dessen, was sich im bündnerischen Brienz abspiele, seien die paar zusätzlichen Anrufe im Berner Brienz vernachlässigbar. «Wir wünschen den Bewohnerinnen und Bewohnern des anderen Brienz alles Gute und dass sich die Lage rasch beruhigt», sagt Rodi. (sgg)

Geplante Überbauung schürt Skepsis

Heimberg «Es ist für uns alle klar, das Areal hat Entwicklungspotenzial», erklärte Heimbergs Gemeindepräsidentin Andrea Erni Hänni (SP) gleich zu Beginn. Gut 60 Personen waren am Dienstag in die Aula gekommen, um sich über die geplante Überbauung «Louelipark» auf dem ehemali-

gen Rigips-Areal beim Bahnhof ins Bild zu setzen. Seit dem 1. Mai läuft die öffentliche Mitwirkung zur nötigen Überbauungsordnung. In der Fragerunde machte sich nun Skepsis breit. «Ich habe Mühe, wenn man ein Industriegebiet einfach so weghaben will», meinte der ehemalige Gemeindepräsident Christian Wüthrich. Das Projekt sei viel zu gross, es entstehe ein «Dorf im Dorf». Angesichts von rund 300 Wohnungen und Gewerbeflächen für etwa 200 Arbeitsplätze wurden auch Ängste bezüglich Verkehrsaufkommen laut. «Genau diese Fragen sind Gegenstand der Mitwirkung», antwortete Andrea Erni Hänni. Sie forderte die Bevölkerung auf, bis am 2. Juni die Gelegenheit wahrzunehmen und Anregungen einzubringen. Wie

Projektentwickler Martin Wildberger ausführte, soll ein offenes Quartier entstehen, mit punktuellen Bauten und Freiflächen sowie einem Park. Zudem ist vorgesehen, den Laueligrabenbach zu revitalisieren. Laut Wildberger ist «ein verkehrsaufreies Quartier» liege verkehrstechnisch sehr günstig. Die öffentliche Auflage ist im Winter geplant. (sku)

Wir gratulieren

Innerberg Hans Balli feiert heute an der Innerbergstrasse 69 seinen 75. Geburtstag. (pd)

Wir gratulieren dem Jubilar ganz herzlich und wünschen alles Gute.